

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

247 (7.9.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3. 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 247

Mannheim, 7. September 1942

„Jeder Schlag macht uns nur noch härter“

Gauleiter Robert Wagner brandmarkt bei der Trauerfeier in Karlsruhe die englische Kriegführung

„Wir werden niemals zerbrechen“
Karlsruhe, 6. Sept. (NSG)

Die tapfere Bevölkerung von Karlsruhe hatte die Nerven nicht verloren, die Churchill erwartete, als er seine Bomber gegen die alte Kulturstadt am Oberrhein schickte. Viele Karlsruher haben liebe Angehörige und Hab und Gut verloren, aber eines hat sich keiner von ihnen nehmen lassen, den Glauben an den Führer und an den Endsieg Deutschlands. Die Einheit zwischen Führung und Volk ist unzerstörbar. Karlsruhe beweist vielmehr, daß diese deutsche Lebensgemeinschaft im Feuerwirbel der Bomben nur noch härter geworden ist. Zahllos sind die Beispiele heldenhaften Einsatzes in dieser schweren Nacht zum Donnerstag, die bewiesen, daß sich gerade im Unglück die nationalsozialistische Kameradschaft von Mensch zu Mensch bewährt. Vom Gauleiter bis zum letzten Volksgenossen nimmt jeder am Schicksal des anderen teil und hilft nach Kräften.

Getragen von diesem Geiste nationalsozialistischer Schicksalsgemeinschaft war die Trauerfeier der Partei für die Opfer des Luftangriffes. Neben dem Gaustab der Partei, Vertretern der Wehrmacht, des Staates und der Stadt Karlsruhe hatten sich mehrere 1000 Volksgenossen in der Festhalle eingefunden. Gauleiter Robert Wagner kondolierte den Angehörigen der Todesopfer des Bombenangriffes und geleitete sie auf die Ehrenplätze. Nach dem Vortrag des Trauersatzes aus der „Eroica“ durch die Badische Staatskapelle und Verlesung der Namen der Opfer durch Kreisleiter Worch hielt der Gauleiter die Gedächtnisrede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Unsere englischen und amerikanischen Feinde sind neuerdings dazu übergegangen, ihre Terrorangriffe auf die friedliche deutsche Zivilbevölkerung in abgeworfenen Flugblättern zu rechtfertigen. Dieser klägliche Versuch, der nichts, anderes als eine Selbstanzeige sein kann, ist in zweifacher Hinsicht bemerkenswert. Einmal deshalb, weil er offenkundig den Stempel demokratischer Verlogenheit trägt, und zweitens, weil er auch neuerdings zeigt, wie wenig England das neue Deutschland kennt. Wir alle entsinnen uns, daß der Führer lange vor dem jetzigen Kriege dem Abrüstungsgeschrei der Demokratien vom Reichstag aus mit dem praktischen Vorschlag begegnet ist, eine allgemeine Abrüstung dadurch abzuleiten, daß der Bombenwurf auf die Zivilbevölkerung durch ein internationales Abkommen verboten wird. Wir entsinnen uns auch, daß unsere jetzigen Gegner, besonders aber England, das Angebot des Führers mit Hohnlachen beantwortet haben. Eine so stark zum Verbrechen neigende Natur wie die Churchills mag damals schon visionär vorausgesehen haben, wie sich ein Zukunfts-Krieg angesichts der Möglichkeit einer modernen Luftwaffe abspielen kann. Er hat dabei sicher an die Verheerungen von Bomben unter wehrlosen Frauen, Kindern, Greisen und Kranken gedacht und wollte gerade auf dieses brutale Mittel einer Kriegführung nicht verzichten, denn in dieser Art Kriegführung fühlt sich England zu Hause. England hat noch keinen Krieg geführt, es sei denn, es hat ihn als totalen Krieg angesehen und wehrlose Frauen und Kinder in seine Vernichtungstaktik mit eingeschlossen. Es ist auch ein Irrtum, anzunehmen, daß England diese Methoden seiner Kriegführung nur gegen fremde Rassen angewendet hat. England hat in gleicher unmenschlicher und barbarischer Weise stets auch wehrlose weiße Frauen und Kinder vernichtet, wenn ihm das im Interesse seiner selbststüchtigen Zwecken dienenden Politik ratsam erschien.

Aus dieser seiner Grundstellung heraus hat England auch im gegenwärtigen Ringen mit der Vernichtung unschuldiger Menschenleben begonnen. Die ersten geschichtlichen Zeugen dafür stellt die Stadt Freiburg dar, die im Frühjahr 1940 viele ihrer friedlichen Bewohner, in diesem Falle waren es zumeist Kinder, zu Grabe tragen mußte. Weitere Zeugen stellen viele Städte und Dörfer unseres Reiches und neuerdings klagen wiederum zahlreiche Opfer der Stadt Karlsruhe die barbarische Kriegführung Englands an. Im Gegensatz zu der englischen jeder Menschlichkeit entgegenstehenden Auffassung über den Krieg hat gerade das nationalsozialistische Deutschland von Anfang an streng darauf geachtet, den Krieg nur gegen den betreffenden Feind zu führen. Aus der gleichen ihm eigenen rohen Grundeinstellung heraus hat England stets auch den Städten, Dörfern, Wohnungen und Kulturdenkmälern seiner Gegner im Krieg keinerlei Schonungen angedeihen lassen. Es hat nur seinem Wesen gemäß stets vernichtet, was ihm im Wege stand, während Deutschland auch diese Art

Fortsetzung siehe Seite 2

Seefestung Noworossijsk gefallen

Badische Divisionen waren auch dabei

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Land- und Seefestung Noworossijsk, der letzte Kriegshafen von Bedeutung, der nach dem Fall von Sewastopol der sowjetischen Schwarz-Meer-Flotte noch verblieben war, ist gefallen.

Württembergische, badische, fränkische und hessische Divisionen unter Mitwirkung rumänischer Kavallerieverbände haben in tagelangen harten Festungskämpfen unter schwierigsten Geländebedingungen diesen stolzen Waffenerfolg errungen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

Anapa, das von deutschen und rumänischen Truppen eingenommen wurde, ist der nördlichste in der langen Reihe kleinerer Häfen, die an der Ostküste des Schwarzen Meeres liegen. Ein schmaler Küstenstreifen, dessen Grenze der ziemlich jäh ins Meer abfallende Kaukasus bildet, ist hier verwaltungsmäßig zum „Gouvernement des Schwarzen Meeres“ zusammengefaßt. Der größte dieser Hafentypen ist Noworossijsk, wo die von Krasnodar herkommende Eisenbahn das Meer erreicht.

Die Stadt, vor hundert Jahren noch ein kleines Fischerdorf, zählt heute 70 000 Einwohner. Der Hafen ist als Exporthafen für Getreide und Erdöl von den Sowjets stark ausgebaut worden. An den Kais des Hafens können zwanzig Ozeandampfer gleichzeitig festmachen. Kurz vor Ausbruch des Krieges erreichte der Umschlag des Hafens von Noworossijsk an Umfang den des Hafens von Odessa.



Entlastungsangriffe bei Stalingrad gescheitert

Vom 25. August bis 4. September 1062 Sowjetflugzeuge vernichtet / OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Taman-Halbinsel wurde in raschem Nachstoß nach Süden der letzte feindliche Widerstand gebrochen und damit die gesamte Halbinsel ostwärts der Straße von Kertsch genommen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und u. a. 37 leichte und schwere Geschütze erbeutet.

Vor Noworossijsk arbeiten sich deutsche und rumänische Truppen gegen stark ausgebaute Bunkerstellungen in harten Kämpfen immer näher an die Stadt heran. Deutsche Schnellboote stießen in den Ost-

teil des Schwarzen Meeres vor. Sie versenkten vier Dampfer und vier Leichter mit zusammen 9 500 BRT.

Im Kaukasus nahmen Gebirgstruppen nach mehrtägigen Kämpfen gegen zähen feindlichen Widerstand einen weiteren Hochgebirgspaß.

Die erbitterten Kämpfe im Raum von Stalingrad halten an. Auch gestern scheiterten unter Mitwirkung der Luftwaffe Entlastungsangriffe sehr starker feindlicher Kräfte von Norden. Hierbei wurden 84 Panzer vernichtet. Stalingrad, Flugplätze ostwärts der Wolga und Nachschubverbindungen der Sowjets wurden bei Tag und Nacht

Argentinien will weiterhin neutral bleiben

Abschluß eines argentinisch-spanischen Handelsvertrages / Rede des argentinischen Präsidenten

(Eigene Meldung des HB)

Buenos Aires, 6. September.

Bei der bereits kurz gemeldeten Überreichung des sogenannten Friedensverlangens, das eine Million Unterschriften von Argentinern enthält, die sich entschieden für die Neutralität einsetzen, hat der argentinische Staatspräsident Dr. Castillo eine Rede gehalten. Er betonte, daß Argentinien neutral bleiben will. Am gleichen Tage wurde ein bedeutsames spanisch-argentinisches Handelsabkommen nach längerem Verhandlungen in Buenos Aires unterzeichnet, das von der argentinischen Öffentlichkeit und Regierung auch politisch stärkstens gewertet wird als ein Ausdruck für die Politik, die die beiden Nationen verbindet. Der entschlossene Wille der Mehrheit der Argentinier, eine Politik der Neutralität zu verfolgen und nicht auf die Verbindungen mit Europa, insbesondere nicht mit dem kulturell und rassenmäßig verwandten Spanien zu verzichten, hat zu diesem für Argentinien Politik bedeutsamen Ereignis geführt. Die seit Monaten andauernden Versuche der linksstehenden Oppositionsparteien, auch Argentinien stärker unter nordamerikanischen Einfluß zu zwingen und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Achse zu erzwingen, sind weiterhin erfolglos geblieben. Präsident und Regierung, die nach der Verfassung allein entscheidend sind für Krieg und Frieden, bleiben entschlossen bei der Neutralitätspolitik.

Präsident Castillo dankte, als er das Friedensabkommen entgegennahm, dem argentinischen Volk für seine Friedensbereitschaft und für die Unterstützung, die es der Neutralitätspolitik der argentinischen Regierung gewährt. Gegen diese Neutralitätspolitik werde oft der Vorwurf erhoben, sie führe zur Isolierung

Argentinien. Dies bezeichnete der Präsident als einen Irrtum, denn die Aufrechterhaltung der Neutralität bedeute im Gegenteil eine Annäherung an alle Völker. Im Zusammenhang mit dem nordamerikanischen Wirtschafts-imperialismus ist es bedeutsam, daß Castillo die Notwendigkeit hervorhob, die wirtschaftliche Freiheit Argentinien zu sichern, nachdem die politische Unabhängigkeit bereits gewährleistet ist. Er bezeichnete die Schaffung einer großen eigenen Handelsflotte als eine Voraussetzung für die Erringung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit, die nicht etwa völlige Isolierung von der Umwelt bedeuten solle.

Die praktische Auswirkung dieser von dem Präsidenten vertretenen Politik der argentinischen Wirtschaftsfreiheit ist die Unterzeichnung des spanisch-argentinischen Handelsvertrages. Darin verpflichtet sich Argentinien, den Spaniern eine Million Tonnen Weizen und 3500 Tonnen Tabak auf Kredit zu liefern, der von der spanischen Regierung in halbjährlichen Raten allmählich abgetragen wird. Argentinien wird diese Waren innerhalb von höchstens 18 Monaten liefern. Spanien verpflichtet sich gleichzeitig, der argentinischen Regierung innerhalb von 30 Monaten zwei Handelsschiffe von je 9000 BRT zu bauen, außerdem einen Zerstörer vom Typ „Cervantes“. Ferner hat sich Spanien zur Lieferung von 30 000 Tonnen Eisen und Stahl an Argentinien bereit erklärt sowie zur Bereitstellung von spanischen Tankern für Treibstofftransporte Argentinien. Im Schlußabsatz dieses Handelsvertrages sind die beiden Staaten übereingekommen, nach dem Ende des Krieges weitere Maßnahmen zur Vertiefung der gegenseitigen Handelsbeziehungen zu erwägen und zwar Herabsetzung der Zölle, ferner Einrichtung eines spanischen Frei-

bombardiert. Zwei Wolgaschlepper wurden durch Bombenwurf beschädigt.

Im Raum von Woronesch wurden bei feindlichen Luftangriffen auf deutsche Flugplätze 27 Flugzeuge in Luftkämpfen ohne eigene Verluste abgeschossen.

Südwestlich Kaluga und südostwärts Rschew brachen wieder feindliche Angriffe zusammen. Mehrere Flugplätze des Feindes wurden überraschend angegriffen und dabei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden zerstört.

An einem Wolchow-Brückenkopf südlich des Ladogasees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

Marineartillerie versenkte bei Kronstadt ein sowjetisches Minensuchboot und einen Schleppkahn. Ein weiteres Minensuchboot wurde im Finnischen Meerbusen durch Bombentreffer beschädigt.

An der Eismeerfront bombardierten Kampfflugzeuge den Kriegshafen Murmansk sowie Eisenbahnanlagen mit guter Wirkung.

In der Zeit vom 25. August bis 4. September vernichtete die Sowjetluftwaffe 1062 Flugzeuge. Davon wurden 812 in Luftkämpfen, 175 durch Flakartillerie und 33 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 49 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika bekämpfte die deutsche und italienische Luftwaffe britische Stellungen, Panzeransammlungen und Flugplätze. Nach Volltreffern wurden Explosionen und Brände beobachtet. Über dem nordafrikanischen Kampfraum sowie über Kreta wurden durch deutsche und italienische Jäger und durch Flakartillerie 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Einfügen in die besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen 10, in der Nordsee und im Kanal durch Einheiten der Kriegsmarine zwei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge griffen gestern Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste und in Ostengland an.

3000. Luftsieg des Jagdgeschwaders des Majors Gollob

Berlin, 6. Sept. (HB-Funk)

Das von Major Gollob geführte Jagdgeschwader errang in den letzten Tagen seinen 3000. Luftsieg. Die Gruppen des Geschwaders haben sich schon auf mehreren Kriegsschauplätzen, u. a. auch während des Frankreichfeldzuges und auf dem Balkan, durch Einsatzfreudigkeit und große Erfolge im Kampf gegen die feindlichen Luftwaffen ausgezeichnet.

hafens am Mittelmeer zur Erleichterung der argentinischen Wareneinfuhr in Spanien.

Noch niemals hatten sich so viele Pressevertreter in den Räumen des argentinischen Außenministeriums zusammengedrängt, wie bei der Unterzeichnung dieses Vertrages durch den argentinischen Außenminister und den spanischen Sonderbotschafter Aunos. Die grundsätzliche Bedeutung des Vertrages hob der argentinische Außenminister Guinazu dadurch hervor, daß er von der zukünftigen Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen sprach. Argentinien sei bereit, eine Erweiterung des eben erst abgeschlossenen Vertrages ins Auge zu fassen.

Chile, das zweite Land Südamerikas, das trotz aller nordamerikanischen Versuche seine Neutralitätspolitik fortgesetzt hat, sieht sich gegenwärtig noch stärker als Argentinien nordamerikanischen Pressionen ausgesetzt. Wie in Argentinien wird auch in Chile die Linke mobilisiert. Aus der angenommenen Einladung des chilenischen Präsidenten nach Washington versuchen nordamerikanische Agenturen bereits abzuleiten, daß bei dem Aufenthalt des Präsidenten in Washington der Abbruch der Beziehungen zur Achse beschlossen werde. Die chilenische Regierung hat im Parlament deshalb zu verstehen gegeben, daß nach der Verfassung der Präsident nicht zu bindenden außenpolitischen Entschlüssen im Ausland berechtigt ist. Mit diesen bisher immer vergeblich gebliebenen Versuchen Roosevelts, Chile zu veranlassen, seine eigenen Interessen zur Seite zu stellen, dürfte es zusammenhängen, daß der chilenische Minister für öffentliche Arbeiten Oskar Schnake Vergara aus „persönlichen Gründen“ zurückgetreten ist. Schnake Vergara ist Sozialist. Er hat verschiedentlich in öffentlichen Versammlungen den Abbruch der Beziehungen zu den Achsenmächten gefordert.

front...
Mannheim...
sorgt ein...
den Vor...
tschmann...
erhält...
am Sams...
2, 19 Uhr...
rechtzeitig...
ungsringes...
u n s e r e...
atsäulen!

Haus der...
Käpellen...
Kondito...
der Dame...
eute...
30-13 Uhr...
rüh...
konzert

mid...
und 59

inn...
NNE

nen...
bei der...
otterie

DO...
4 24

er...
ahme...
50 Kirh.

pe...
g...
ng...
und

ine

PE...
208 77

en...
116

R...
abe...
3 03

u...
en...
nen...
60-61...
T. me

&...
NN...
4, 8

hör

e...
en...
s.

